

Versicherungs-RATGEBER

präsentiert von **Mobilair Generalagentur Limmattal**

Sommerzeit ist Hagelzeit

Auf einen heissen Sommertag folgen oft Blitz, Donner und Hagel. Letzterer kann grosse Schäden an Häusern, Autos und Natur anrichten. Schützen Sie sich mit der jeweils richtigen Versicherung.

Hagel hat ein grosses zerstörerisches Potenzial. Neben Auto und Garten kann auch das eigene Haus Schäden davontragen. Über die Gebäudeversicherung ist das Eigenheim gegen Elementarschäden am Haus versichert. In manchen Kantonen ist diese Versicherung freiwillig, in manchen obligatorisch und viele kennen gar ein Monopol der kantonalen Gebäudeversicherung. Informieren Sie sich über die Bestimmungen in Ihrem Kanton.

Hagelschaden am Auto

Je nach Stärke des Gewitters und Grösse der Hagelkörner können diese auch am Autolack ihre Spuren hinterlassen. Dieser Schaden ist über die Teilkaskoversicherung gedeckt, die Bestandteil der Vollkasko ist. Melden Sie den Schaden bei Ihrer Versicherung an, bevor Sie das Auto in eine Garage bringen. Je nach Ausmass des Unwetters organisiert Ihre Versicherung nämlich ein Drive-in, wo alle Betroffenen ihr Auto vorführen können. So haben Sie sofort eine zuverlässige Einschätzung über die Höhe der Kosten für eine Reparatur. Oder es lohnt sich nicht, den Schaden an Ihrem Auto zu beheben, weil die Reparatur teurer wäre als das Auto tatsächlich noch an Wert hat.

Den Garten richtig versichern

Eigenheimbesitzer schenken der Versicherung der Umgebung oft wenig Beachtung. Ein Hagelzug kann jedoch die Einfahrt oder den Gartensitzplatz in wenigen Minuten beschädigen, die Wegbeleuchtung kaputt machen oder Biotope ruinieren. Kosten für die Wiederherstellung von Mauern, Sitzplätzen oder Biotopen mit elektrischen Installationen kosten rasch mehrere tausend Franken. Diese Kosten

können Sie mit einem einfachen Zusatz «Umgebungsversicherung» in Ihre bestehende Haushalt- und Gebäudepolice einschliessen.



**Gerne beantworten wir Ihre Fragen: Sie erreichen uns unter
Telefon 044 744 70 77 oder
via E-Mail auf limmattal@mobi.ch**

Dietiker Züritig



René Bersnak (l.): «In Japan gilt Judo als erzieherische Massnahme und dient dazu, sozialen Umgang zu pflegen.» Der Judoclub Dietikon trainiert im Schulhaus Steinmürli. fuoli



«Judo ist für alle da»

Der Judo Sportclub Dietikon ist ein kleiner, aber feiner Verein für Breiten- und Leistungssportler. Nationale und internationale Erfolge sind das Ergebnis.

Flavio Fuoli

An einem Montagabend im Juni im Untergeschoss der Turnhalle Steinmürli: Rund zwei Dutzend Kinder in Judokleidern toben sich auf den Matten am Boden aus. Angeleitet werden sie von vier Trainerinnen und Trainern. Es scheint viel Spass dabei zu sein, auch wenn am Schluss, beim Abschiedsritual, Konzentration und Ruhe gefordert sind. In der Halle steht auch René Bersnak, zweiter Dan, seit sieben Jahren Präsident des Judo Sportclub Dietikon (JSC Dietikon). Er hat sich bereits umgezogen und wird nach den Jugendlichen mit den Erwachsenen das Training aufnehmen, das der Verein jeweils am Montag- und Freitagabend anbietet. Er sagt: «Wir sind ein kleiner Verein, der vor sechs Jahren das 50-Jahr-Jubiläum gefeiert hat. Der Verein wurde 40 Jahre lang von Werner Brunner geführt. Viele, die heute im Vorstand oder als Trainer aktiv sind, sind unter ihm im Klub gross geworden und kennen sich deshalb schon lange.» Die familiäre Atmosphäre sei denn auch die Stärke des Klubs. «Wir sind ein gutes Team, das gut zusammenarbeitet. Wir probieren die Freude am Judo den Kindern weiterzugeben. Gut sind auch unsere Kontakte zum Verband und zu anderen Vereinen, was für den Leistungssport wichtig ist.»

«Könnten Mitglieder aufnehmen, aber...»

Der JSC Dietikon trainierte in den Anfängen in der Turnhalle des Gewerbeschulhauses und hatte später auf dem Schellerareal sei eigenes Dojo. Mit dem Abbruch desselben

ist man im Steinmürli untergekommen. Das hat für den Verein einen Nachteil: Er muss die Judomatten in jedem Training aufstellen und wieder wegräumen. Weil der Geräteraum nur begrenzt Platz bietet, kann nicht die gewünschte Anzahl Matten eingelagert werden. Bersnak: «Die Teilnehmerzahl an den Trainings ist begrenzt. Wir könnten mehr Kinder aufnehmen und müssen deswegen einige vertrösten.» Man sei zwar am Schauen, ob sich irgendwo eine Gelegenheit für ein eigenes Dojo bietet, doch ist dies eine finanzielle Frage. Man müsste professioneller werden, wo doch heute alle ehrenamtlich engagiert sind.

Sportliche Erfolge gehören dazu

Wie steht es um den Leistungssport im JSC? Bersnak: «Wir wollen für alle da sein, fördern jedoch diejenigen, die Leistungssport betreiben wollen. Wir bekommen dabei Unterstützung vom Kantonalverband, wo Jugendliche im U15-Kantonalkader unterkommen. Weiter geht es danach in den regionalen und nationalen Leistungszentren. In den letzten zehn Jahren holte unser Verein im Junioren- und Jugendbereich drei Schweizermeister-Titel und weitere Medaillen, sowohl national wie international.» Er möchte betonen, dass Judo nicht nur eine Leistungskomponente hat. «Judo ist für alle da, das ist wichtig. Wir bieten Möglichkeit für Spitzen-, aber auch für Breitensport. Schliesslich ist gegenseitiger Respekt ein wichtiger Teil des Judoports. In Japan gilt Judo als erzieherische Massnahme und dient dazu, sozialen Umgang zu pflegen.»

Die erfolgreichsten Judokas im JSC Dietikon sind derzeit Yasmin Abbani, die mit Uster Schweizer Mannschaftsmeisterin wurde, oder Bersnaks Sohn Julian, der bei Nippon Bern in der Mannschaft an der nationalen Meisterschaft teilnimmt. Auch Marcel Schlemmer, der bei den Veteranen antritt, wurde beispielsweise 2022 national Dritter. Die Dietiker stellen wegen ihrer geringen Grösse keine eigenen Mannschaften, unterhalten jedoch gute Beziehungen zu anderen Klubs. Dort können ambitionierte Judokas mit den Mannschaften antreten und auch zusätzlich trainieren. «Wer national mithalten will, der muss täglich trainieren», erklärt der Präsident.

«Jeder kann ins Probetraining kommen»

Der JSC Dietikon zählt total 80 Mitglieder, wovon ungefähr 35 Kinder und 20 bis 25 Erwachsene aktiv sind. Grundsätzlich kann jeder Interessent, jede Interessentin ein Probetraining abmachen, die entsprechenden Telefonnummern findet man auf der Internetseite des Klubs (www.judo-dietikon.ch). Bersnak schränkt jedoch ein: «Kinder nehmen wir erst ab der ersten Klasse, sie brauchen eine gewisse Reife. Für Erwachsene, die keine Kampfsport Erfahrung haben, ist es allerdings schwierig und hart, es braucht ein entsprechendes Körpergefühl.»

Das Soziale und die Kollegialität werden im JSC Dietikon sehr ernst genommen. Anfang Jahr unternimmt man jeweils ein gemeinsames Skiweekend in Elm, im Sommer folgt ein Sommerfest, an dem auch die Familien und Angehörige eingeladen sind. Auch gibt es Anlässe wie Chlausabende. René Bersnak ergänzt: «Wichtig für unseren Verein ist das einwöchige Herbstlager in Eggberge oberhalb von Flüelen. Und unsere Jugendlichen machen oft selber etwas untereinander ab. Das ist wichtig, denn Kollegialität und das Soziale führen dazu, dass Jugendliche beim Judo bleiben und nicht abspringen.» www.judo-dietikon.ch

Facette
Uhren und Schmuck
Bremgartnerstr. 5, 8953 Dietikon
Tel. 044 740 83 60 / Fax 044 740 83 63
www.facette-gmbh.ch / info@facette-gmbh.ch

Öffnungszeiten:

Montag	Geschlossen
Dienstag bis Freitag	09:00 - 12:00 13:30 - 18:30
Samstag	08:00 - 16:00 Durchgehend

Bei uns finden Sie eine exklusive Auswahl an Ehe- und Partnerringe

TISSOT FELTEN BALMAIN

INNOTREND
COIFFURE DAMEN & HERREN

Merkurstrasse 9, 8953 Dietikon
Beim Bahnhof Dietikon
Telefon 044 742 15 21
www.innotrend.ch

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag	9.00 - 18.30
Dienstag - Donnerstag	8.00 - 18.30
Freitag	8.00 - 18.30
Samstag	8.00 - 15.00

Vreni Ganzoni
Steinschmuck & Perlen
Mühlehaldestrasse 42a · 8953 Dietikon
Tel. 044 740 24 65 · www.vreniganzoni.ch

Hand in Hand
Am Ende sind wir für Sie da.

Das Zürcher Lighthouse bietet ein letztes Zuhause für unheilbar kranke Menschen.

Stiftung ZÜRCHER LIGHTHOUSE
info@zuercher-lighthouse.ch
www.zuercher-lighthouse.ch

Spendenkonto: PC 80-1633-5

• Auch das noch!

Kolumne von Flavio Fuoli



Der gute Herr von Dietikon: In neuen und doch alten Kleidern

Es ist hier die Rede von einem Herrn in Dietikon, der doch auch schon etwas in die Jahre gekommen ist. Man kennt ihn in der Stadt ziemlich gut, ja man könnte sagen, dass er, der sehr kontaktfreudige, schon mit den meisten Einwohnerinnen und Einwohnern ein Treffen hatte. Der gut erhaltene, aber doch etwas ältere Herr wohnt ja auch relativ zentral und so ist es für die meisten ein Leichtes, ihm mal die Referenz zu erweisen.

Das Spezielle an diesem alteingesessenen Dietiker ist sein Kleidungsstil. Früher, in jungen Jahren, gab er sich betont locker, ja man möchte sagen, gar etwas freakig. Er legte

damals nicht so grossen Wert auf Äusseres, wie es in seinen Sturm- und Drangzeiten auch Mode war. Sein Anzug, mit dem er sich jeweils zu präsentieren pflegte, war immer etwas abgeschossen, hatte etwas Wagemutiges, etwas nicht Ausgereiftes. Das störte damals niemanden, man nahm ihn so, wie er war, schliesslich war er ja auch eines der Stadtoriginale.

Doch eines Tages kam er auf die Idee, sich einen neuen Look zu geben. Er wollte plötzlich nicht mehr als der Unperfekte gelten, als derjenige, den man zwar immer noch mochte, von dem aber die meisten fanden, es sei nun langsam gut mit seinen abgewetzten, durchgetragenen Kleidern. So ging er zu einem Designer, einem, der selber etwas merkwürdig war, und der ihm versprach, einen neuen Look zu kreieren, der ihn in Dietikon als Dandy neu erfinden wollte. Als dies die Bewohner der Stadt hörten, spaltete sich die Bevölkerung: Die einen fanden die Idee grossartig, freuten sich über den neuen Glanz, welcher der Herr über Dietikon bringen würde, die anderen misstrauten den neu gestylten Kleidern und hätten es lieber gesehen, er hätte seinen Stil beibehalten. Klar, dass er neue Kleider brauchte, die nicht mehr so müffelten, das war schon allen klar.

Da hatte der gute Dietiker eine Idee: Er liess die Bevölkerung entscheiden, welcher Moderichtung er den Vorzug geben sollte. Und siehe da, mehr als die Hälfte der Einwohnerinnen und Einwohner entschieden sich für den neuen Glanz.

So kam es, dass der gute Herr gänzlich neu eingekleidet wurde und in der Folge stolz sein neues Aussehen in der Stadt präsentierte. Das freute viele, und auch die Gegner der neuen Moderichtung attestierten ihm, dass er sehr adrett aussah. Das Problem nur: Etwas zu adrett. Bekam man nicht das Gefühl, der Herr sei seit seinem Stilwechsel etwas schnöselig geworden, etwas abgehoben, etwas distanziert? In der Folge brachten ihm die Einwohnerinnen und Einwohner immer wieder mal neue Accessoires, die an die alte Mode erinnerten. Sein geschliffener Stil wandelte sich mit den Jahren und das einst Freakige, Wilde, Unberechenbare schimmerte an seinem Äusseren wieder vermehrt durch. Heute ist der liebe Herr allseits wieder geachtet. Jung und Alt haben Freude an ihm. Letztlich, Mitte Juni, feierte er mit allen Bewohnern gar ausgiebig seinen 60. Geburtstag. Und alle schienen sich bei ihm wohlfühlen, beim Herrn «Chrüzi», der Freizeitanlage Chrüzacher.